

Initiative „Stolpersteine für Konstanz – Gegen Vergessen und Intoleranz“



Tätigkeitsbericht Oktober 2018 – April 2020

Die Initiative „Stolpersteine für Konstanz – Gegen Vergessen und Intoleranz“ wurde 2005 in Konstanz gegründet und setzt sich seitdem für die Aufarbeitung der NS-Geschichte in der Stadt Konstanz ein. Vorrangiges Ziel ist die Recherche möglichst vollständiger Biografien der Konstanzer Opfer des Nationalsozialismus. Mit Stolpersteinen soll namentlich an die Menschen erinnert werden, die aufgrund ihrer Religion, ihren Anschauungen oder politischen Gesinnung, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Sexualität oder aufgrund einer beeinträchtigten Gesundheit in der Zeit des Nationalsozialismus ausgegrenzt, verfolgt, zur Flucht oder zum Selbstmord gedrängt, deportiert und ermordet wurden.

Erst wenn eine vollständig und oftmals sehr aufwändig recherchierte Biografie vollständig vorliegt, kann nach Absprache mit dem Künstler Gunter Demnig die Verlegung eines Stolpersteins geplant werden. Der Stolperstein, der den vollständigen Namen und wenige weitere Informationen zur Verfolgungsbioografie enthält, wird vor den letzten selbsterwählten Wohnsitz oder die Wirkungsstätte dieser Person verlegt. Mit der Verlegung des Stolpersteins an den früheren Lebensmittelpunkt kann an diese Menschen namentlich und individuell erinnert werden.

Seit den ersten Steinverlegungen im Jahr 2006 konnten durch die Initiative Stolpersteine bis Ende 2019 insgesamt 232 Stolpersteine in Konstanz und 3 Stolpersteine in Kreuzlingen und Tägerwilen (Schweiz) verlegt werden. Für die größte Opfergruppe, die Konstanzer Jüdinnen und Juden, konnten bislang 144 Stolpersteine verlegt werden, außerdem 54 Stolpersteine für politisch Verfolgte oder Personen, die sich im Widerstand engagiert haben, 25 Stolpersteine erinnern an Menschen, die über die sogenannte T4-Aktion dem Euthanasie-Programm der NS-Regierung zum Opfer fielen. Weitere 11 Stolpersteine erinnern an die ebenfalls seit 1933 verfolgten Anhänger der Zeugen Jehovas, zwei Stolpersteine erinnern an verfolgte Sinti und jeweils ein Stolperstein an einen Homosexuellen und einen Deserteur. Weitere Biografien liegen bereits vollständig recherchiert vor, darüber hinaus gibt es eine größere Anzahl an derzeit laufenden und geplanten Recherche-Projekten.

Dass diese Lebensgeschichten Eingang in das Narrativ der lokalen Stadtgeschichte finden und diese Menschen und ihre Schicksale somit vor dem Vergessen bewahrt werden können, ist zentrales Anliegen der Konstanzer Stolpersteininitiative. Dies bedeutet auch, dass die Erinnerungsarbeit nicht mit der Verlegung eines Stolpersteins abgeschlossen sein kann. Die knappen Angaben auf den Stolpersteinen werden durch ausführliche Biografien, oftmals auch durch Fotos, Dokumente und weiterführende Quellenhinweise ergänzt und auf einer sorgfältig gepflegten Homepage der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Diese wird auch von vielen Konstanzer Lehrkräften im Unterricht eingesetzt. Seit etwa zehn Jahren engagiert sich die Stolpersteininitiative verstärkt auch in der erinnerungspädagogischen Arbeit mit Schülerinnen und Schülern der Konstanzer Schulen. Neben der Organisation einzelner Veranstaltungen werden regelmäßige schulische und außerschulische Projekte angeboten, die oft auch über ein ganzes Schuljahr laufen.

Da bereits während der Recherchen intensiv nach Überlebenden und Angehörigen geforscht wird, konnten im Laufe der Jahre viele persönliche Kontakte geknüpft werden. So ergaben sich in den letzten Jahren mehrfach berührende Begegnungen und viele Überlebende und Angehörige sind der Einladung nach Konstanz gefolgt. Hier entstanden zahlreiche Freundschaften und in einigen Fällen konnte die Initiative Stolpersteine auch ersten Begegnungen von Angehörigen einer Familie beiwohnen, deren Wege sich vor rund 80 Jahren getrennt hatten.

Darüber hinaus ist die Initiative Stolpersteine seit über zehn Jahren in die Organisation der Gedenktage stark involviert, organisiert auch über das Jahr verteilt öffentliche Veranstaltungen und ist somit auch in der geschichtlich-politischen Bildungsarbeit aktiv.

Diese nachhaltige Erinnerungsarbeit, die auch die Konstanzer Bevölkerung quer über alle Altersgruppen involvieren möchte, wäre ohne die großzügige Finanzierung und wohlwollende Unterstützung der Stadt Konstanz und des Kulturamts nicht möglich.

Der vorliegende Bericht beschreibt überblicksartig die Aktivitäten der Konstanzer Stolpersteininitiative im Zeitraum von Oktober 2018 bis April 2020 und schließt sich somit direkt an den Tätigkeitsbericht 2017/2018 an, den die Initiative Ende September 2018 eingereicht hat.

Gliederung

1. [„Stolpersteinrecherchen“ und Verlegung von Stolpersteinen](#)
2. [Kontakte zu Überlebenden und Angehörigen](#)
3. [Erinnerungspädagogische Arbeit mit Konstanzer Schulen](#)
4. [Organisation der Gedenktage](#)
5. [Internetauftritt, nachhaltige Dokumentation von Ergebnissen und Öffentlichkeitsarbeit](#)
6. [Organisation von Vorträgen und anderen Veranstaltungsformaten](#)

1 „Stolpersteinrecherchen“ und Verlegung von Stolpersteinen

Wie in der Einleitung angesprochen, liegt eine der Hauptaufgaben der Konstanzer Stolpersteininitiative in der Recherche von Biografien der Konstanzer Opfer des Nationalsozialismus. Für die breite Öffentlichkeit sichtbar wird diese Arbeit in der Verlegung der Stolpersteine, die allerdings nur einmal pro Jahr stattfindet. Dass bei der letzten Verlegung am 1. November 2019 nur zehn neue Stolpersteine verlegt werden konnten, liegt an der großen – inzwischen europaweiten – Nachfrage nach Stolpersteinen, die der Künstler Gunter Demnig in den meisten Fällen und so auch in Konstanz noch persönlich verlegt. Die Anzahl der neu verlegten Stolpersteine entspricht also nicht der Anzahl der von uns vollständig recherchierten Biografien, sondern dem engen Zeitplan des Künstlers, der oftmals mehrere Verlegungen in unterschiedlichen auch weiter entfernten Orten an einem Tag ansetzt und daher pro Ort nur eine limitierte Anzahl an Stolpersteinen und Verlegeorten zulässt. Welche Stolpersteine dann letztendlich verlegt werden, wird bei den regelmäßig stattfindenden Sitzungen gemeinsam entschieden. Die Grundlage bietet das angebotene Zeitfenster, für das eine sinnvolle Route konzipiert werden muss. Auch versuchen wir Biografien vorzuziehen, für die wir Angehörige ausfindig gemacht haben und achten darauf, dass unterschiedliche Opfergruppen berücksichtigt werden.

Die Recherchen erfolgen in meist monatelanger aufwändiger Arbeit durch mehrere aktive Mitglieder der Initiative. Sie wird begleitet von Archivbesuchen in ganz Baden-Württemberg und darüber hinaus. Im Laufe der Jahre konnte Spezialwissen beispielsweise für die Recherche bestimmter Opfergruppen angeeignet und vertieft werden. Alle Recherchen erfolgen in rein ehrenamtlicher Arbeit, oft auch mit eigener Finanzierung von Reisekosten. Bei allen Recherchen verfolgen wir hohe Standards. Immer wieder, so auch im laufenden Schuljahr 2019/2020, werden Stolpersteinrecherchen in Zusammenarbeit mit Schulgruppen erarbeitet. Hierfür werden die involvierten Schülerinnen und Schüler über den gesamten Recherche-Prozess von Mitgliedern der Initiative Stolpersteine begleitet und unterstützt (siehe auch Abschnitt 3).

Zur Stolpersteinverlegung, zu der die Öffentlichkeit immer herzlich eingeladen wird, und die durch kurze Ansprachen und musikalische Darbietungen auch würdig gestaltet wird, veröffentlichen wir eine Broschüre, die die Kurzbiografien für die neu verlegten Stolpersteine enthält sowie das angebotene Rahmenprogramm (siehe Anlage: [Broschüre der](#)

[Stolpersteinverlegung 2019](#)). Letzteres beinhaltet zum einen die offizielle Übergabe der Stolpersteine an die Stadt Konstanz, zum anderen aber auch weitere Angebote wie Stolpersteinführungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten oder Vorträge. 2019 konnten jeweils eine Führung mit dem Schwerpunkt „Euthanasiemorde“, eine Führung über den jüdischen Friedhof und eine Innenstadtführung, die alle Opfergruppe anhand exemplarischer Biografien vorstellte, angeboten werden.

Am 1. November 2019 wurden im Beisein der Öffentlichkeit insgesamt zehn neue Stolpersteine in Konstanz-Dettingen, Wollmatingen und im Bereich der Innenstadt verlegt. Vier der Stolpersteine wurden für jüdische Opfer verlegt, ebenso viele für politische Opfer und zwei Stolpersteine für Menschen, die im Rahmen des nationalsozialistischen T4-Programms ermordet wurden. Ausgewählte Biografien waren im Vorfeld der Verlegung vom Südkurier etwas ausführlicher vorgestellt worden. Informationen zu den 2019 neu verlegten Stolpersteinbiografien sind der beiliegenden Broschüre zu entnehmen.

Den Vortrag zur offiziellen Übergabe der Stolpersteine an die Stadt Konstanz hielt am 4. November 2019 Prof. Dr. Erhard R. Wiehn. Er sprach über Else Büchler, für die wenige Tage zuvor ein Stolperstein verlegt worden war („Ständig in Angst gelebt. Else Büchler über ihr Leben als Jüdin während der NS-Zeit in Konstanz, 1933–1945“).

Die nächste Stolpersteinverlegung ist für den 25. September 2020 terminiert. Für diesen Tag ist die Verlegung von 14 Stolpersteinen geplant. Neun Stolpersteine für jüdische Opfer, drei für politische Opfer und zwei Stolpersteine für Menschen, die im Rahmen des nationalsozialistischen T4-Programms ermordet wurden.

2 Kontakte zu Überlebenden und Angehörigen

Auch wenn es uns nicht in jedem Jahr gelingt, Angehörige oder sogar Überlebende für die Stolpersteinverlegungen nach Konstanz einzuladen, bleibt die Kontaktpflege auch über die Recherchephase hinaus ein wichtiges Thema und wird mit hoher Priorität behandelt. Aus dem Grund sollen einige dieser Begegnungen auch Eingang in diesen Bericht finden.

Für die Nachfahren und Angehörige der zweiten, dritten und vierten Generation ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte von großer Bedeutung, die in vielen Fällen nur sehr lückenhaft oder aufgrund der Ermordung von Angehörigen auch gar nicht weiter erzählt werden konnte. Viele kennen den Geburtsort der (Groß)Mutter, des (Groß)Vaters, (Groß)Tante oder (Groß)Onkels aus Erzählungen oder auch nur aus Briefen oder Tagebüchern und sehen den gemeinsamen Besuch der Stadt Konstanz als wichtiges familiengeschichtliches Ereignis. Mitglieder der Initiative Stolpersteine unterstützen hier nicht nur die Reisevorbereitungen, sondern können insbesondere während des Aufenthalts als familiengeschichtlich versierte Guides durch die Stadt führen und die Geschichte der Vorfahren detailgenau an historischen Orten oftmals mit der Unterstützung von Archivmaterial anschaulich darstellen. Auch konnte die Initiative Stolpersteine auf Wunsch Besuche in Archiven organisieren und begleiten.

Im Berichtszeitraum sollen exemplarisch drei solcher, für alle Beteiligten emotional sehr intensiven Familienbesuche etwas ausführlicher dargestellt werden, um die Relevanz dieser Begegnungen und Besuche wiedergeben zu können. Die Förderung durch die Stadt Konstanz ermöglicht es, Nachkommen vertriebener jüdischer Familien aus Konstanz für einige Tage das Hotelzimmer zu bezahlen und einen Reisezuschuss zu finanzieren.

Familien Goldlust und Alexander

Zu der von Dr. Tobias Engelsing organisierten zentralen Gedenkfeier anlässlich des 80. Jahrestags der Reichspogromnacht, die am 7. November 2018 feierlich begangen wurde, wurden zahlreiche Angehörige eingeladen. Der Einladung folgte auch der Sohn von Paula Goldlust, die 1940 im Alter von 12 Jahren zusammen mit ihrem Bruder und ihrer Mutter nach Gurs deportiert wurde, 1942 von einer jüdischen Hilfsorganisation aus dem Lager und schließlich in die Schweiz geschmuggelt werden konnte, wo sie den Krieg

überlebte. 2009 hatte Paula Goldlust der Stolpersteinverlegung für ihre Familie beiwohnen können, sie verstarb 2018 in den USA. Ihr Sohn reiste zusammen mit seinem ältesten Sohn und der Tochter von Ruth Alexander aus den USA an. Ruth Alexander, Cousine von Paula Goldlust war 1940 im Alter von drei Jahren als jüngste Konstanzerin nach Gurs deportiert worden und konnte kurz vor der drohenden Weiterdeportation nach Auschwitz aus dem Lager gerettet werden. Ihre Eltern wurden in Auschwitz ermordet.

Das Programm für ihren Besuch war im Vorfeld mit der Stolpersteininitiative organisiert worden. Neben dem Besuch der offiziellen Feier und der Teilnahme am anschließenden Empfang, konnte während des viertägigen Aufenthalts auch eine sehr persönliche Familienführung durch die Konstanzer Innenstadt und den jüdischen Friedhof angeboten werden. Ein Höhepunkt für Familienangehörige und Oberstufenschülerinnen und -schüler gleichermaßen, war die Schulveranstaltung am 8. November 2018 im Konstanzer Heinrich-Suso-Gymnasium. Vor der gesamten 11. Jahrgangsstufe berichteten der Sohn von Paula Goldlust und die Tochter von Ruth Alexander die Perspektive der sogenannten „Zweiten Generation“ - Was es bedeutet, als Sohn oder Tochter eines Holocaust-Überlebenden aufzuwachsen. Sehr eindrücklich erzählten sie die Geschichte ihrer Eltern und Großeltern, wie sie sie selber aus Erzählungen, vor allem aber aus Verhaltensweisen und Ängsten erfahren haben. Am 9. November 2018 begleiteten wir die Angehörigen in die Gedenkstätte Dachau, dem Lager, in dem beide Großväter 80 Jahre zuvor interniert worden waren. Die Verhaftung und erstmalige Deportation ihres Vaters Bernhard Goldlust im November 1938, hatte die damals zehnjährige Paula Goldlust als das traumatische Schlüsselerlebnis schlechthin gespeichert, und die Erinnerung an diesen Tag prägte somit auch das Leben ihres Sohnes.

Familie Rothschild

Bereits 2013 konnten in der Turnierstraße zwei Stolpersteine für Trudy Rothschild und ihre Mutter Klara Rothschild verlegt werden. Beide wurden als Jüdinnen wie auch die Familie Goldlust und Alexander am 22. Oktober 1940 in das südfranzösische Lager Gurs deportiert. Trudy, die als 17jährige deportiert wurde, hat die Tage der Deportation selber eindrücklich als Aufsatz festgehalten. Trudy und ihrer Mutter gelang im Frühjahr 1942 mit einem der letzten Schiffe aus Südfrankreich noch die Ausreise in die USA. Für die Recherche, die im Schuljahr 2012/2013 eine Schülergruppe mitgeführt hatte, war die Familie

zwar kontaktiert worden, konnte aber an der Verlegung selber nicht teilnehmen. Im Februar 2019 meldete der Sohn von Trudy Rothschild, Rabbi Jitzchok Adlerstein seinen Besuch aus den USA an und bat sehr kurzfristig um eine kurze Stadtführung und die Möglichkeit vor einem interessierten Publikum einen Vortrag zum interreligiösen Dialog und christlichem Antisemitismus halten zu dürfen. In kurzer Zeit organisierte die Stolpersteininitiative mit Hilfe der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) und Elternvertretern des Ellenrieder-Gymnasiums, das die Schulpatenschaft für den Stolperstein der ehemaligen Schülerin Trudy Rothschild übernommen hatte, einen Abendtermin, der am 3. Februar 2019 im gut gefüllten Gemeindezentrum der Petrus-Kirche stattfinden konnte („*Why Some Jews Still Do Not Trust Christians - And Why They Should!: Reflections on the New Realities of Christian-Jewish Relations.*“) Zuvor führte ein Mitglied der Stolpersteininitiative Herrn Adlerstein und seinen Sohn durch Konstanz, zeigte die Schulen, die Trudy besucht hatte, das Grab des Großvaters und dank der Bereitschaft der heutigen Bewohner war es auch möglich, die Wohnung zu besichtigen, in der Trudy und ihre Mutter bis zur Deportation 1940 lange Jahre gelebt hatten.

Familie Schnurmann

Die Tochter der 1917 in Konstanz geborenen Marianne Schnurmann kam mit ihren drei Söhnen im April 2019 erstmals nach Konstanz. Der Kontakt zu der Familie hatte sich bei einem Besuch von Nachkommen der Konstanzer Familie Meinrath im israelischen Kibbuz BeitHaShita im Jahr 2016 ergeben. In diesem Kibbuz hatten verschiedene frühere Konstanzer Familien nach ihrer Flucht aus Deutschland Zuflucht gefunden. Die älteren Geschwister Schnurmann waren zwischen 1917 und 1922 Schüler des heutigen Suso-Gymnasiums. Bei dem Konstanz Besuch Anfang April 2019 konnten der Familie auch Kopien von Archivalien mitgegeben werden, die heutige Schüler des Suso-Gymnasiums im Schularchiv gefunden hatten. Für die im Jahr 1938 in das damalige Palästina geflohene Familie sind bislang noch keine Stolpersteine verlegt. Die begonnene Recherche soll bei einem der kommenden Schulprojekte mit Schülerinnen und Schülern des Heinrich-Suso-Gymnasium fertiggestellt werden.

3 Erinnerungspädagogische Arbeit mit Konstanzer Schulen

Seit mehr als zehn Jahren bildet neben der Stolpersteinrecherche die Zusammenarbeit mit Konstanzer Schulen für erinnerungspädagogische Veranstaltungen und Projekte einen weiteren Schwerpunkt unserer Aktivitäten. Neben einzelnen Veranstaltungen bieten wir mehrfach jährlich Stolpersteinführungen für unterschiedliche Klassenstufen an, die individuell gebucht werden können. Darüber bieten wir seit vielen Jahren am Suso-Gymnasium in Zusammenarbeit mit dem Geschichtslehrer Manuel Boxler ein Recherche-Projekt für die Projektwoche an. Bereits vier Mal konnte von der Initiative Stolpersteine auch ein schulübergreifendes Projekt im Rahmen des Hegau-Bodensee-Seminars angeboten werden, bei dem interessierte Jugendliche über ein Schuljahr insbesondere zu jüdischen Biografien aber auch zur lokalen NS-Geschichte forschen können. Einen Schwerpunkt unserer Aktivitäten bildete im Berichtszeitraum das Mahnmalprojekt Petershauser Bahnhof, daneben waren wir aber auch in anderen Bereichen aktiv.

Zeitzeugen- und Erinnerungsveranstaltungen für Schulen

Nachdem zwischen 2011 und 2018 mehrfach jährlich Zeitzeugengespräche für Schulen organisiert werden konnte, war dies leider bereits 2019 nicht mehr möglich. Dennoch konnten wir einzelne größere Schulveranstaltungen anbieten.

Anlässlich des Tags zum Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus organisierten wir 2019 eine spezielle Vormittagsveranstaltung für Schulklassen unterschiedlicher Schularten aus Konstanz und Umgebung. Vor rund 170 Schülerinnen und Schülern wurde am 28. Januar 2019 der regionalhistorische Dokumentarfilm „Wie Dachau an den See kam ...“ zum KZ-Außenlager Überlingen gezeigt. Anwesend war neben dem Regisseur Jürgen Weber die Zeitzeugin Dr. Grete Leutz, die als junges Mädchen zweimal täglich den Marsch der Häftlinge miterlebte.

Im März 2019 konnte die Initiative Stolpersteine in Zusammenarbeit mit der *USC Shoah Foundation* Konstanzer Schulklassen die Teilnahme an einem neuartigen und weitbeachteten Konzept der Zeitzeugenarbeit ermöglichen. Die *USC Shoah Foundation* hat im englischsprachigen Raum ein Konzept entwickelt, das mithilfe aufwändig erzeugter Videobiografien eine Interaktion mit Zeitzeugen erlaubt. Solche Videobiografien sollen jetzt auch für den deutschsprachigen Raum entwickelt werden. In Anwesenheit der Leiterin des

Zeitzeugenprogramms der *USC Shoah Foundation*, Karen Jungblut, wurde den Konstanzer Schülerinnen und Schülern zunächst eine Biografie der jüdischen Auschwitzüberlebenden Anita Lasker-Wallfisch gezeigt. Im Anschluss erarbeiteten Schulklassen unterschiedlicher Klassenstufen und Schultypen eigene Fragen an die Zeitzeugin, die Eingang in einen Fragenkatalog für die Videoproduktion fanden. Mit Hilfe dieser Fragen konnte wenige Wochen später ein aufwändiges und mehrtägiges Interview mit der Zeitzeugin produziert werden.

Der ursprüngliche Plan, das Produkt dann ein Jahr später, im März oder April 2020 vor Konstanzer Schulklassen zu präsentieren, vielleicht sogar in Anwesenheit von Frau Lasker-Wallfisch, konnte aufgrund der Corona-Pandemie leider bislang nicht realisiert werden. Der Termin ist aber weiterhin in Planung und soll möglicherweise 2021 nachgeholt werden.

Im November 2019 konnte die Initiative Stolpersteine in Kooperation mit Dr. Tobias Engelsing und dem Rosgartenmuseum verschiedenen Schulklassen Konstanzer Schulen ermöglichen, an einer Gedenkveranstaltung in Erinnerung an die Widerstandsgruppe Die weiße Rose teilzunehmen. Neben einer Filmvorführung des Spielfilmklassikers „Die weiße Rose“ (1982), gab es in Anwesenheit des Regisseurs Michael Verhoeven ein Bühnengespräch über die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Films und seine Zusammenarbeit mit der Familie von Sophie und Hans Scholl.

Stolpersteinführungen für Schulklassen aus Konstanz und aus dem Thurgau

Wie in den Vorjahren konnte die Stolpersteininitiative auch im Berichtszeitraum zahlreiche Stolpersteinführungen für unterschiedliche Klassenstufen und Schularten durchführen. Dieses Angebot wird von Schulen der Umgebung, auch aus dem Thurgau, gerne angenommen. Junge Menschen erhalten dadurch einen neuen und anschaulichen Zugang zur eigenen Geschichte bzw. der Geschichte des Nachbarlandes. Insbesondere die Schwerpunktlegung auf individuelle Biografien trifft bei den Jugendlichen auf großes Interesse und führt zu einem anderen Verständnis erlebter Geschichte. 2019 und 2020 konnten solche Kurse erstmals auch für erwachsene Lernende aus Integrationskursen angeboten werden.

Gedenkstättenfahrten

Zwischen 2010 und 2013 konnte Konstanzer Schülerinnen und Schülern in Kooperation mit dem *Zug der Erinnerung e. V.* bzw. den *Falken* zweimal Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz sowie in die Vernichtungslager Sobibor und Treblinka angeboten werden. An einem weiteren, inzwischen jährlich stattfindenden internationalen Erinnerungsprojekt, dem von der Baden-Württembergischen Landesregierung und dem Außenministerium geförderten Friedenscamp „Campo della Pace“, konnten durch die enge Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Konstanzer Stolpersteininitiative 2017, 2018 und 2019 bereits 9 Jugendliche aus Konstanz teilnehmen. In diesem Friedenscamp für junge Menschen aus Deutschland und Italien, das im italienischen Gedenkort Sant’Anna di Stazzema durchgeführt wird, steht das gemeinsame Erlernen und Erfahren der Geschichte an historischen Orten, das Treffen mit Zeitzeugen und der Austausch sowie die Reflektion über die Gestaltung einer gemeinsamen europäischen Zukunft im Vordergrund. Im Sommer 2020 wird das Projekt aufgrund der Corona-Situation nur mit einer stark eingeschränkten Mobilität stattfinden. Da alternativ unter anderem eine Wanderung der Erinnerung im KZ Überlingen-Aufkirch und dem Goldbacher Stollen organisiert werden soll, ist eine erneute Beteiligung Konstanzer Jugendlicher sehr wahrscheinlich.

Erinnerungs-Projekte für Jugendliche

Schulprojektwochen am Suso-Gymnasium

Bereits seit 2013 bietet die Initiative Stolpersteine jährlich in Zusammenarbeit mit dem Geschichtslehrer Manuel Boxler während der Projekttag des Heinrich-Suso-Gymnasiums ein Schulprojekt zum Thema „Spurensuche“ an. Gearbeitet wird mit vielfach noch unveröffentlichten Archivalien des Schularchivs, in der Regel zu jüdischen Schülern und Schülerinnen, das Schwerpunktthema wird mit den beteiligten Schülerinnen und Schülern im Vorfeld festgelegt. Abschluss findet das Kurzprojekt jeweils mit einer Ausstellung während des öffentlichen Schulfests. In den letzten beiden Jahren, 2019 und 2020, wurde aus den Projekttagen eine Projektwoche, die von der Initiative Stolpersteine mitgeplant und durchgeführt wurde. So konnten Schülerinnen und Schüler bei ihrer Recherche intensiv begleitet und unterstützt werden. Schwerpunkt des Projekts vom 18. bis 22. Februar 2019 war die Suche nach ehemaligen Schülern, die als Soldaten im Ersten Weltkrieg gefallen waren und deren Namen in den vorhandenen schulischen Erinnerungstafeln

fehlten, wie ein Vorjahresprojekt ergeben hatte (siehe Jahresbericht 2017/2018). Daneben konnten in der Projektwoche 2019 einzelne Biografien jüdischer Schulkinder, hier insbesondere des jüdischen Schülers Alfred Rotschild, der als Soldat im Ersten Weltkrieg fiel und dessen Eltern als Erinnerung an ihren einzigen Sohn einen Schulpreis ins Leben riefen, herausgearbeitet werden.

Schwerpunkt der Projekts Spurensuche im Rahmen der diesjährigen Projektwoche vom 2. bis 6. März 2020, die wiederum von der Initiative Stolpersteine mitbetreut wurde, war der Schulalltag im Dritten Reich und Recherchen im Schularchiv zur unmittelbaren Nachkriegszeit.

Hegau-Bodensee-Seminar (HBS)

Seit 2013 engagiert sich die Initiative Stolpersteine in der vertieften, über ein ganzes Schuljahr laufenden Projektarbeit mit interessierten Schülerinnen und Schülern. Im Rahmen des schulübergreifenden HBS-Programms konnte auch in den Schuljahren 2018/19 und 2019/20 wieder jeweils ein solches Forschungsprojekt für Jugendliche in Kooperation mit dem Geschichtslehrer Manuel Boxler und der Initiative Stolpersteine (Petra Quintini) realisiert werden.

Das Forschungsthema des Seminars 2018/2019 war per Zufall im Rahmen der Projekttag 2018 gefunden worden. Nachgegangen wurde der Frage, warum auf den in einem Schulflur hängenden Gedenktafeln für gefallene Schüler und Lehrer des Ersten Weltkrieges sämtliche Namen ehemaliger jüdischer Schüler und Soldaten fehlten. Zunächst war davon ausgegangen worden, dass die erst 1954 für ein Schuljubiläum erstellten neueren Tafeln als Vorlage eine in der NS-Zeit aufgehängte Tafel verwendet hatten, in der die jüdischen Gefallenen vorsätzlich entfernt worden waren. Insbesondere die Frage, warum dies seit 1954 niemals aufgefallen geschweige denn korrigiert worden war, stand im Raum. In einem sehr zeitaufwändigen Projekt und nach vielen Archivbesuchen konnte zum Erstaunen aller festgestellt werden, dass tatsächlich auch die erste in der Schule eingeweihte Gedenktafel, ein bereits 1919 von einem Kunstlehrer erstelltes Wandfresko (für das im Archiv auch ein Foto gefunden wurde), fehlerhaft und unvollständig war. Es fehlten bereits hier sämtliche jüdische Namen, aber auch einige Namen nicht-jüdischer gefallener Soldaten, die die Schule besucht hatten. Trotz Durchforsten unterschiedlich-

ter Archivalien auch aus der israelitischen Gemeinde jener Zeit und Gespräche mit ExpertInnen und Experten, konnte dafür keine hinreichende Erklärung gefunden werden. In der Synagoge in der Sigismundstraße, so ein weiteres Ergebnis der Recherchen, hatte es seit 1922 eine Gedenktafel für die jüdischen Gefallenen gegeben. Diese hatte der weltberühmte jüdische Bildhauer *Benno Elkan* geschaffen. Leider scheint jedoch keine Fotografie von dieser Tafel, die im November 1938 mit der Synagoge zerstört wurde, erhalten geblieben zu sein. In der Friedhofskapelle am Hauptfriedhof sind hingegen alle Namen der im Ersten Weltkrieg gefallenen Konstanzer aufgezeichnet, also auch alle jüdischen Gefallenen. Angeregt werden konnte durch dieses Projekt eine Erneuerung des Gedenkens im Suso-Gymnasium. So sollen nicht nur die Gedenktafeln zum Ersten Weltkrieg um die jüdischen Schüler ergänzt werden, künftig soll auch den ehemaligen Schülerinnen und Schülern gedacht werden, die in der NS-Zeit ermordet wurden.

Das im Rahmen des Hegau-Bodensee-Seminars im Schuljahr von der Initiative Stolpersteine in Zusammenarbeit mit dem Geschichtslehrer Herrn Boxler 2019/2020 angebotene Schüler-Forschungsprojekt „Erinnerungsort Petershauser Bahnhof. 80 Jahre Deportation der badischen Juden“ war als Ergänzungsprojekt für das separat beschriebene Gesamtprojekt „Mahnmal Petershauser Bahnhof“ konzipiert wurden. Aufgrund der Maßnahmen und Regelungen, die zur Eindämmung der Corona-Pandemie getroffen werden mussten, konnte dieses im September 2019 begonnene Projekt nur bis Anfang März 2020 stattfinden und musste im April 2020 abrupt unterbrochen werden. Dennoch konnte die Projektgruppe neben der Teilnahme an den Gesamtgruppentreffen des Mahnmalprojekts wichtige und interessante Rechercheergebnisse erzielen.

Primär waren die beteiligten Jugendlichen an der Aufarbeitung jüdischer Biografien ehemaliger Schüler des Gymnasiums interessiert. Ziel war es, Details aus dem Leben von Helmut Spiegel, Jahrgang 1909, der das Gymnasium zwischen 1919 und 1924 besucht hatte und seiner 1913 geborenen Schwester Margot zu recherchieren. Zwar wurde 2009 für Helmut Spiegel, seine Eltern und seine jüngere Schwester Margot bereits ein Stolperstein in der Bahnhofstraße verlegt, doch war die damalige sehr gründlich geführte Recherche vorwiegend auf seinen Vater, den Anwalt Leopold Spiegel fokussiert. Über das Leben seiner Kinder waren fast keine Informationen vorhanden. Helmut Spiegel wurde 1940 mit seinen Eltern nach Gurs und von dort 1942 nach Auschwitz deportiert und dort

vermutlich nach Ankunft ermordet. Seine Schwester emigrierte 1936 in die USA und überlebte so die NS-Zeit. Es gelang den forschenden Jugendlichen den Kontakt zu den in den USA lebenden Neffen aufzunehmen und neben Fotos und Briefen aus dem Familiennachlass auch ein bisher nicht veröffentlichtes Dokument, eine sehr ausführliche Autobiografie von Margot Spiegel ausfindig zu machen. Dieses Dokument, von Margot Spiegel betitelt als „*My Life in Germany before and after January 30, 1933*“, das 1940 unter einem Synonym als Arbeit für ein familiensoziologisches Forschungsprojekt von der damaligen Studentin Margot verfasst wurde, ist auch über das Projektseminar hinaus von großem lokalhistorischen Wert und so wurde im Rahmen des Projekts der Kontakt zu Prof. Dr. R. E. Wiehn aufgenommen, der Interesse bekundet hat, dieses Manuskript zu veröffentlichen. Nachdem die Familienangehörigen ihr ausdrückliches Einverständnis gegeben haben, startete die Projektgruppe mit der Aufgabe den englischen Text zu transkribieren, die Übersetzung konnte allerdings nach Projektabbruch noch nicht begonnen werden. Geplant ist, das Publikationsvorhaben im kommenden Schuljahr fortzusetzen und das Manuskript mit den Ergebnissen weiterer vertiefender biografischer Recherchen zu ergänzen.

Daneben wurde mit dem Ziel einer Stolpersteinrecherche auch das Schicksal von Simon Harburger, seiner Frau und einer Schwägerin recherchiert. Alle drei wurden 1940 aus Konstanz nach Gurs deportiert, wo Simon Harburger auch verstarb. Nachdem ein Ende März geplanter Besuch im Staatsarchiv Freiburg pandemiebedingt ausfallen musste, konnte auch diese Recherche nicht vollständig zum Abschluss gebracht werden, wenngleich einige interessante Details herausgefunden werden konnten.

Mahnmalprojekt Neckarzimmern – ein Gedenkstein für den Petershauser Bahnhof

Das im Berichtszeitraum wohl größte und arbeitsintensivste Schulprojekt, das die Initiative Stolpersteine in Kooperation mit Lehrkräften des Ellenrieder-Gymnasiums, des Suso-Gymnasiums, der Gemeinschaftsschule und dem Humboldt-Gymnasium derzeit durchführt, soll hier nur knapp erwähnt werden, da das Projekt vom Kulturred der Stadt Konstanz separat mit einem eigenen Budget gefördert wird und pandemiebedingt nicht wie geplant Ende 2020, sondern wohl erst ein Jahr später seinen Abschluss finden wird. Ziel des Projekts ist die Erstellung und Einweihung eines Mahnmals am Bahnhof Petershausen, das an die Deportation der Konstanzer Juden und Jüdinnen am 22. Oktober 1940

erinnern soll. Die Deportation nahm am damaligen Güterbahnhof Petershausen ihren Anfang, was in Konstanz nur wenigen Personen bekannt ist – dies zu ändern und die Oktoberdeportation sowie den historischen Ort der Konstanzer Bevölkerung ins Bewusstsein zu bringen, ist den beteiligten Jugendlichen ein wichtiges Anliegen.

Für das Projekt waren bereits ab Frühjahr 2018 seitens der hier federführenden Stolpersteininitiative erste Vorgespräche mit den Schulen geführt worden und nach einer Reihe von organisatorischen Planungs- und Koordinierungstreffen startete das Projekt im September 2019 mit dem neuen Schuljahr. Verschiedene Arbeitsgruppen beteiligten sich dabei an unterschiedlichen Teilprojekten:

- Die Kunstgruppe, die unter künstlerischer Leitung des Bildhauers und Kunstlehrers Harald Björnsgard das Mahnmal entwirft und gestaltet
- die Biografiegruppe des HBS-Seminars Spurensuche unter Leitung von Manuel Boxler (Geschichtslehrer Suso-Gymnasium) und Petra Quintini (Initiative Stolpersteine)
- die „Reiseklasse“ des Ellenriedergymnasiums, die im Herbst 2019 unter Leitung von Peter Hipp und Anette Dach die Gedenkstätte Lager Rivesaltes besucht hatte
- der Leistungskurs Geschichte der Gemeinschaftsschule unter Leitung von Stefan Beilharz sowie
- der Leistungskurs Geschichte des Humboldtgyrnasiums unter Leitung von Peter Kleiner, der gemeinsam mit dem Parallelkurs der Gemeinschaftsschule insbesondere die Konzeption einer begleitenden Ausstellung planen sollte.

Die Initiative Stolpersteine koordiniert hier nicht nur die Planungstreffen, sondern begleitet auch die einzelnen Projektgruppen bei Bedarf inhaltlich und methodisch. So erhielten die einzelnen Projektgruppen zu Schuljahresbeginn individuelle Stolperstein-Stadtführungen und es wurde ein gemeinsames Auftakttreffen für alle Teilgruppen organisiert. Im November 2019 fand in Begleitung der Initiative Stolpersteine die eintägige Exkursion zum Gedenkort Neckarzimmern statt. In Neckarzimmern, dem zentralen Gedenkort in Erinnerung an die mit der Oktoberdeportation ausgelöschten jüdischen Gemeinden Badens, stehen inzwischen 121 (von 138 geplanten) Gedenksteine, aufgestellt in Form ei-

nes überdimensionalen Davidsterns. Jeder einzelne von Jugendlichen mitgestaltete Gedenkstein erinnert an eine der jüdischen Gemeinden Badens, dessen Leben spätestens mit der Oktoberdeportation am 22. Oktober 1940 ausgelöscht wurde. Auch das Konstanzer Projekt ist Teil des Mahnmalprojekts in Neckarzimmern. Im Anschluss an die Besichtigung des Gedenkortes und die Beantwortung diverser Leitfragen konnten die Teilnehmenden aller Einzelprojekte miteinander die Bedeutung diskutieren, die für sie selber der zu gestaltende Gedenkstein am Petershauser Bahnhof hat und warum ihnen dieser wichtig ist. Die gemeinsame Reflektion der Gesamtgruppe über das Gesehene und Erlebte floss dann auch in die anschließende Arbeit der Kunstgruppe ein, die mit dem Künstler nicht nur Form, sondern auch eine sinnvolle Materialauswahl und Größe des geplanten Denkmals ausführlich diskutierte. Der dabei ursprünglich angedachte Standort in der Nähe der Unterführung des Petershauser Bahnhofs wurde im Rahmen einer Ortsbegehung mit Mitarbeiterinnen des Amtes für Stadtplanung und Umwelt sowie des Tiefbauamts, der Initiative Stolpersteine, Lehrkräften aus den einzelnen Teilprojekten und einigen beteiligten Jugendlichen in Frage gestellt und es wurde ein neuer Standort am Alemannenplatz gefunden.

Neben der praktischen Arbeit der Kunstgruppe, die in regelmäßigen Treffen bis März 2020 ein Modell erbaut hatte, hatte es auch eine Reihe weiterer Gruppenleitertreffen gegeben, die den Ablauf der geplanten Gedenkfeier zum 80. Jahrestag der Oktoberdeportation am 22. Oktober 2020 zum Inhalt hatten sowie erste Planungen der begleitenden Ausstellung, die von Ende Oktober 2020 bis 6. Dezember 2020 im Gewölbekeller des Kulturzentrums gezeigt werden sollte. Die Ausstellung sollte zwar auch über historische Hintergründe der Oktoberdeportation informieren, im Vordergrund sollten jedoch die Biografien ausgewählter jüdischer Menschen stehen, die 1940 aus Konstanz deportiert wurden. Gleichzeitig sollte auch das Projekt selber in der Ausstellung dokumentiert werden und die Bedeutung, die es für die beteiligten jungen Menschen hat.

Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie wurden die Arbeiten und Treffen aller Projektgruppen ab Mitte März 2020 abgebrochen. Da sich dann auch noch abzeichnete, dass eine größere Veranstaltung im Herbst 2020 möglicherweise gar nicht erlaubt sein könnte, eingeladene Angehörige vermutlich nicht anreisen könnten und auch wichtige Vorarbeiten aufgrund geschlossener Archive nicht mehr geleistet werden konnten, wurde im April 2020 gemeinsam entschieden, die Mahnmaleinweihung, eine

größere, zentrale Gedenkveranstaltung zur Oktoberdeportation sowie die Ausstellung um ein ganzes Jahr auf den Oktober 2021 zu verschieben. Die jährlich wiederkehrende Gedenkfeier an der Stele in der Bahnhofstraße soll am 22. Oktober 2020 mit den involvierten Jugendlichen stattfinden.

Die Projekte mit den Jugendlichen ruhen derzeit und sollen ab September 2020 wieder aufgegriffen werden. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits angelaufen.

4 Organisation der Gedenktage

Seit über zehn Jahren ist die Initiative Stolpersteine in die Organisation und Veranstaltung der Gedenktage involviert. Seit 2017 geschieht dies im Rahmen eines größeren Plenums, dem einmal jährlich zusammenkommenden Runden Tisch Gedenktage. Hier bringt sich die Initiative Stolpersteine aktiv mit Vorschlägen ein.

Neben öffentlichen Veranstaltungen unterschiedlicher Art, die in der Regel als Kooperationsveranstaltung am Abend für ein breites Publikum angeboten werden, organisiert die Initiative Stolpersteine seit vielen Jahren für die Gedenktage auch Veranstaltungen aktiven Gedenkens, wie alljährlich am oder um den 9. November herum die Mahnwache an den Stolpersteinen oder die Gedenkveranstaltung zur Oktoberdeportation.

Für die Mahnwache an den Stolpersteinen im Innenstadtbereich findet die Initiative Stolpersteine Unterstützerinnen und Unterstützern, die während der bundesweit zeitgleich stattfindenden Veranstaltung die Verantwortung für einen der Stolpersteine übernehmen. Bei der 30-minütigen Mahnwache werden die Stolpersteine geputzt und poliert, eine Kerze angezündet und eine Blume niedergelegt. Dazu werden entweder Fotos oder vorbereitete und vielfältige Kurzbiografien hingelegt bzw. interessierten oder zufällig vorbeikommenden Passanten mitgegeben. Einige Betreuer organisieren auch eine kleine Lesung oder musizieren während der Mahnwache. An diesem Abend leuchten in der Innenstadt Hunderte kleiner Kerzen im Dunkeln und machen auf die Stolpersteine aufmerksam und neugierig auf die Biografien.

Nach der Mahnwache treffen sich alle Helfer und Unterstützer zum gemeinsamen Austausch und berichten über die zahlreich stattgefundenen Gespräche. Gespräche, in denen oftmals die dem Stolperstein zu Grunde liegende Lebensgeschichte weitererzählt und gehört werden kann.

Mit dieser Mahnwache konnte auch 2018 und 2019 wieder ein großer Anspruch realisiert werden: dass nicht nur die in der Gedenkarbeit ohnehin Aktiven, sondern Konstanzer Bürgerinnen und Bürger ganz unterschiedlichen Alters Verantwortung für die Erinnerung an die aus Konstanz in der NS-Zeit vertriebenen oder deportierten, geflüchteten oder ermordeten Menschen übernehmen und deren Lebensgeschichten aktiv weitertragen.

Rund zwei Wochen vorher, in der Regel am 22. Oktober, dem Jahrestag der Oktoberdeportation, findet eine Gedenkfeier an der Gedenkstele in der Sigismundstraße/Ecke Bahnhofstraße statt. Dieses Gedenken in Erinnerung an die 112 am 22. Oktober 1940 aus Konstanz deportierten Jüdinnen und Juden wird seit 2010 mit der Beteiligung von Jugendlichen durch die Initiative Stolpersteine organisiert.

Auch am 22. Oktober 2018 und – bedingt durch den jüdischen Feiertag Simchat Tora – am 23. Oktober 2019 fand die Gedenkveranstaltung in Erinnerung an die Oktoberdeportation statt. Hierbei werden im Vorfeld 112 Kerzen angezündet und während der kurzen Feier alle 112 Namen der aus Konstanz deportierten Juden und Jüdinnen verlesen. In beiden Jahren wurde das Gedenken durch kurze Musikstücke von Musikern der Philharmonie begleitet. Neben einer kurzen Ansprache werden Texte verlesen und die Synagogengemeinde spricht ein Gebet. Erstmals wurden 2019 zeitgleich die Namen und – sofern vorhanden – Fotos von den Deportierten an die Rückwand der Dreifaltigkeitskirche projiziert, wofür wir viel positive Rückmeldung erhielten. In beiden Jahren beteiligten sich wieder viele Konstanzerinnen und Konstanzer an der stillen Mahnwache, Passanten reihten sich ein und Personen erfuhren erstmals über die Oktoberdeportation. Dies entspricht der Zielsetzung, mit der 2010 eine Schülergruppe gemeinsam mit der Initiative Stolpersteine diese zusätzliche Gedenkveranstaltung ins Leben gerufen hat: dass dieses Datum und die bereits 1940 erfolgte Deportation der gesamten jüdischen Bevölkerung Konstanz (sowie ganz Baden und der Saarpfalz) in das Bewusstsein aller Konstanzerinnen und Konstanzer gerufen wird.

Folgende Veranstaltungen wurden 2019 und 2020 darüber hinaus als Gedenkveranstaltung mit organisiert:

Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

„Wie Dachau an den See kam ...“. Filmvorführung in Anwesenheit des Regisseurs Jürgen Weber und Gespräch mit Dr. Grete Leuze und (27. Januar 2019, 28. Januar 2019 als Schulveranstaltung)

„Der Nathankomplex“. Vortrag und Schauspiel von und mit Gerd Buurmann (27. Januar 2020).

„Nacht und Nebel“ – Die Mörder sind unter uns oder: Der Film, mit dem alles anfang (1945–1956). Vortrag von Hannes Heer und Filmvorführung (30. Januar 2020).

Gedenken an die Reichspogromnacht

„Grüningers Fall“. Anlässlich des Gedenkens an die Novemberpogrome 1938 las Stefan Keller aus seinem Buch „Grüningers Fall. Geschichten von Flucht und Hilfe“ (10. November 2019)

Wegen der großen von Dr. Tobias Engelsing zentral organisierten Gedenkfeier zum 80. Jahrestag der Reichspogromnacht am 7. November 2018, wurde im Jahr 2018 unse-
rerseits keine weitere öffentliche Veranstaltung organisiert. An den Schulen konnte, wie
in Abschnitt 2 beschrieben, eine Veranstaltung mit Kindern von zwei deportierten Kon-
stanzerinnen realisiert werden.

Die Initiative Stolpersteine fragt für diese offiziellen Veranstaltungen auch regelmäßig das
Büro des Oberbürgermeisters für ein offizielles Grußwort an und bemüht sich um eine
breite Aufstellung der mitveranstaltenden Organisationen und Vereine. Darunter sind ne-
ben der Synagogengemeinde und der Jüdischen Gemeinde Konstanz, das Kulturamt der
Stadt Konstanz, Volkshochschule Landkreis Konstanz e.V., Deutsch Israelische Gesell-
schaft Bodensee Region (DIG), Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Konstanz e.V., VVN-BdA Kreisvereinigung Konstanz und viele andere.

Darüber hinaus informierten wir über eigene Schulverteiler die Konstanzer Schulen und
organisieren auf Anfrage oder wo möglich auch zusätzliche Schultermine für diese Ver-
anstaltungen.

5 Internetauftritt, nachhaltige Dokumentation von Ergebnissen und Öffentlichkeitsarbeit

Für alle sichtbar ist die Arbeit der *Initiative Stolpersteine für Konstanz – Gegen Vergessen und Intoleranz* in erster Linie durch die inzwischen 235 verlegten Stolpersteine (Stand Juni 2020), die nicht nur im Konstanzer Innenstadtbereich, sondern auch in Vororten und im angrenzenden Schweizer Tägerwilen (1) und Kreuzlingen (2) verlegt werden konnten. Jedem einzelnen verlegten Stolperstein liegt jedoch eine ausführlich recherchierte und dokumentierte Biografie zu Grunde. Die Biografien selber sind ein wesentlicher Teil des Gesamtprojekts Stolpersteine und sollen der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Aus diesem Grund betreibt die Stolpersteininitiative bereits seit über zehn Jahren eine sehr ausführliche Homepage, in der die Biografien und soweit nicht urheberrechtlich geschützt auch gefundene Dokumente, Archivalien und Fotografien veröffentlicht sind. Daneben bietet die Homepage ausführliche Informationen zur NS-Geschichte, erläutert Begriffe und bietet viele Hintergrundinformationen sowie zusätzliches Bild- und Videomaterial, teilweise Redebeiträge oder Vorträge, die im Rahmen der Verlegungen und der Begleitveranstaltungen gehalten wurden.

Die Pflege der komplexen Webseite, das Einpflegen und aktualisieren neuer Inhalte und die Überarbeitung und ständige Ergänzung neuer Rechercheergebnisse bedingen einen großen zeitlichen und technischen Aufwand, den die Initiative Stolpersteine nicht nur in ehrenamtlicher Arbeit bewerkstelligen kann. Der finanzielle Zuschuss der Stadt Konstanz hat es uns aber ermöglicht, die erforderliche kontinuierliche technische Unterstützung finanzieren zu können und die Webseite laufend zu erweitern und zu verbessern.

Wie uns immer wieder von vielen Lehrkräften rückgemeldet wird, arbeiten auch viele Schulklassen mit den hier zu findenden Informationen, die Grundlage vieler lokalhistorischer Rechercheprojekte bildet. Darüber hinaus wird die Homepage auch weltweit im Rahmen von Stolperstein- oder familiengeschichtlichen Forschungen genutzt. Dies wurde möglich, nachdem wir die Webseite inzwischen in vielen Sprachen zugänglich gemacht haben. Derzeit erfolgt eine aufwändige Einarbeitung der von uns erzielten Forschungsergebnisse in eine Datenbank des Landesarchivs Baden-Württemberg, das daran arbeitet, biografische Daten aller 1940 nach Gurs deportierten Juden und Jüdinnen aus Südwestdeutschland auch zentral zu vernetzen.

Die neu verlegten Stolpersteine werden darüber hinaus auch jährlich in einem begleitenden, gedruckten Flyer als Kurzbiografien vorgestellt. Unser 2018 auch grafisch erneuerter Flyer bietet darüber hinaus eine jährlich aktualisierte Übersichtskarte mit allen bisher verlegten Verlegeorten und einer Liste aller verlegten Stolpersteine. Auch dieser gedruckte Flyer erfreut sich großer Beliebtheit und verliert auch über den Tag der Stolpersteinverlegung und des begleitenden Programms hinaus, nicht an Aktualität. Der Flyer erschien 2018 und 2019 in einer Auflage von 2.500 Stück.

Die Initiative Stolpersteine vertreibt über die Tourist-Information und einige Konstanzer Buchläden einen gedruckten Stolpersteinrundgang, der anhand einer Auswahl von im Innenstadtbereich liegenden Stolpersteinen und den dazu gehörenden Biografien einen rund 90-minütigen Rundgang vorschlägt. Dieses Büchlein liegt inzwischen in zweiter Auflage vor.

Bei der Bewerbung von Veranstaltungen oder auch für die Veröffentlichung neuer Rechercheergebnisse arbeitet die Stolpersteininitiative eng mit dem Südkurier zusammen, der insbesondere in den Wochen vor einer Stolpersteinverlegung einzelne neue Stolpersteinbiografien ausführlich vorstellt.

6 Organisation von Vorträgen und anderen Veranstaltungsformaten

Die Initiative *Stolpersteine für Konstanz – Gegen Vergessen und Intoleranz* möchte dem Anspruch gerecht werden, ein möglichst breites Publikum erreichen zu können, unabhängig von Alter, Bildungs- oder sozioökonomischen Hintergrund. Aus diesem Grund strebt die Stolpersteininitiative auch an, für unterschiedliche Zielgruppen unterschiedliche Angebotsformate anzubieten. Besonders niederschwellige und barrierefreie Angebote stellen die Stolpersteinführungen dar, die individuell und speziell an die Zielgruppe angepasst erarbeitet und durchgeführt werden. So konnten wir in den letzten Jahren kurze kindgerechte Stolpersteinführungen für Grundschulklassen ebenso erfolgreich durchführen, wie Führungen für Integrationsklassen oder auch Führungen für ein wissenschaftlich anspruchsvolles Publikum von internationalen Gästen der Universität Konstanz. Diese Führungen werden in der Regel kostenfrei oder gegen einen kleinen Unkostenbeitrag bzw. auf Spendenbasis durchgeführt.

Bei allen eigenen Veranstaltungen achten wir darauf, dass diese ohne Eintrittskosten angeboten werden können. Dies konnte dank des städtischen Zuschusses in den letzten Jahren realisiert werden, da wir Honorare und Reisekosten von Vortragenden aus dem eigenen Budget übernehmen konnten und die Volkshochschule und das Kulturamt auf Raummiete verzichteten. Dies möchten wir auch zukünftig so beibehalten, damit der Besuch wichtiger bildungspolitischer oder erinnerungspädagogischer Veranstaltungen wirklich allen möglich sein kann.

Theaterprojekt Stolpersteine

Um die Ergebnisse unserer Arbeit und insbesondere die Lebensgeschichten von Konstanzer Opfern der NS-Zeit noch mehr Menschen zugänglich zu machen, hat die Initiative Stolpersteine 2019 die Zusammenarbeit mit der freien Theatergruppe FABULA unter Leitung der Theaterpädagogin Margret Schröder begonnen. In diesem Kooperationsprojekt entwickelt die Theatergruppe eine Bühnenproduktion, in der ausgewählte Lebensgeschichten mit Hilfe unterschiedlicher Schauspielerelemente auf die Bühne gebracht werden sollen. Mitglieder der Stolpersteininitiative stellen dem Theaterensemble dabei ausführliche Biografien und Material wie Fotos, Briefe und persönliche Dokumente zur Verfügung und unterstützen insbesondere die Leiterin der Theatergruppe bei der Konzeption und Textbucherstellung des Theaterstücks.

Bislang fanden bereits mehrere Treffen und ein reger Informationsaustausch statt. Das Theaterensemble hat bis März 2020 auch bereits erste Bühnenbilder entwickelt und geprobt. Leider musste auch dieses Projekt pandemiebedingt im März 2020 unterbrochen werden. Die Uraufführung, die anlässlich des 27. Januars 2021 zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus geplant war, wird sich aller Voraussicht nach insbesondere aufgrund der schwierigen Vereinbarkeit von Hygiene-Maßnahmen und Theaterproben nicht einhalten lassen. Dennoch wird an dieser wichtigen Produktion festgehalten, die dann vor allem auch dem jugendlichen Publikum an Schulen in Konstanz und Umgebung zugänglich gemacht werden soll.

Neben den weiter oben bereits genannten Vorträgen und Veranstaltungen zu den Gedenktagen sowie zahlreichen Stolpersteinführungen für unterschiedliche Zielgruppen, hat die Stolpersteingruppe auch im Zeitraum 2019 bis 2020 die folgenden Vortragsveranstaltungen und Ausstellungen organisiert oder mitveranstaltet (in chronologischer Reihung):

- 24. Januar 2019 Juna Großmann „Schonzeit vorbei - Über das Leben mit dem täglichen Antisemitismus“ (in Kooperation mit Volkshochschule Landkreis Konstanz e. V., Deutsch-Israelische Gesellschaft Bodensee-Region, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Konstanz e.V., Jüdische Gemeinde Konstanz e.V.)
- 18. März 2019 Rainer Höß „Das Erbe des Kommandanten“. Moderiert von Dr. Peter Krause, Universität Konstanz (in Kooperation mit Volkshochschule Landkreis Konstanz e. V.)
- 3. Mai 2019 Thomas Wilms „Auschwitz als Steinbruch - Was von den NS-Verbrechen bleibt“ (in Kooperation mit der Volkshochschule Landkreis Konstanz e. V., VVN-BdA Kreisvereinigung Konstanz und seemoz e. V.) anlässlich der Kampagne *Aufstehen gegen Rassismus*
- 14. Mai 2019 Dr. Dorothee Schmitz-Köster „Raubkind - Von der SS nach Deutschland verschleppt“ (in Kooperation mit der Volkshochschule Landkreis Konstanz e. V., VVN-BdA Kreisvereinigung Konstanz und der Stadtbibliothek Konstanz)
- 4. bis 18. Juni 2019 Kooperationspartner der Ausstellung „Keine Alternative!“ Eine kritische Auseinandersetzung mit der AfD (Galerie der Volkshochschule)

- 17. Februar 2020 Andrea Röpke „Völkische Landnahme. Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos“ (in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung Baden-Württemberg, Volkshochschule Landkreis Konstanz e. V., Kulturamt der Stadt Konstanz).
- März 2020: In Buenos Aires wurde anlässlich der Übernahme des Vorsitzes der Internationalen Allianz zur Holocaust-Erinnerung (IHRA) durch die Bundesrepublik Deutschland bei einem Empfang des Deutschen Botschafters die 2017 von der Konstanzer Stolpersteininitiative auf Anregung von Liliana Löwenstein konzipierte Wanderausstellung „*Ein Name. Ein Schicksal. Ein Mensch*“ gezeigt, die anhand der Arbeit der Konstanzer Stolpersteininitiative sowie ausgewählten Konstanzer Biografien das Erinnerungsprojekt Stolpersteine auch einem internationalen Publikum vorstellt
- Ausgefallen ist die Beteiligung der Initiative Stolpersteine für das am 26. April 2020 geplante Stadtteilstadtfest Stadelhofen. Hier war geplant, dass die Initiative Stolpersteine drei kleine Stolpersteinrundgänge zu ausgewählten Stolpersteinbiografien aus der Stadelhofer Nachbarschaft anbietet.
- Anlässlich aktueller Ereignisse in Halle und Hanau beteiligte sich die Initiative Stolpersteine auch aktiv bei zwei Kundgebungen: Am 11. Oktober 2019 als Mitveranstalter anlässlich einer spontanen Gedenkveranstaltung für die Opfer von Halle und gegen Antisemitismus und am 21. Februar 2020 als Mitveranstalter und mit eigenem Redebeitrag auf einer Kundgebung anlässlich der Morde in Hanau (Redebeitrag Prof. Dr. Wiehn).